

Wohnschirm Tanja Wehsely im Interview | 7
Ukraine Fenninger mit Van der Bellen in Butscha | 18
Nord-Syrien Soforthilfe für Erdbebenopfer | 22

volkshilfe.

Magazin für Menschen
01/2023



Teuerung.

Gefahr der wachsenden Ungleichheit

Ihr Job ist mein Job!

**Krankheit oder Unfall?
Psychisch belastet?**
Entwickeln Sie mit uns Ihre
Fähigkeiten und Stärken
für Ihren neuen Job.

Kostenlose
BBRZ Hotline
0800 206 400

www.bbrz.at



Sabine Kahlhammer,
BBRZ Klagenfurt



Mit finanzieller
Unterstützung von:



Editorial

Über Leben

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine geht in das zweite Jahr. Was lange Jahre undenkbar war, ein konventioneller Krieg zwischen großen Staaten in Europa, ist nicht nur Realität geworden, sondern trauriger Alltag. Das ist erschreckend, und nur bei besonders grausamen Meldungen wird uns der Wahnsinn des Krieges wieder ganz bewusst. Wir gewöhnen uns daran, es gehört zum Menschsein, zum Überleben, auch einen Umgang mit dem völlig Unbegreiflichen zu finden. Aber es darf uns nicht davon abhalten, Frieden zu denken und im eigenen Umfeld Frieden zu leben. Im Rahmen des Besuchs von Bundespräsident Alexander van der Bellen in der Ukraine, wurde auch ein Hilfsprojekt der Volkshilfe besucht.

In Österreich machen sich die Menschen große Sorgen, wie sie die Auswirkungen des Krieges bewältigen sollen, die hohen Energiepreise, und die inflationsbedingt erhöhten Preise für Mieten und Lebensmittel. Während manche es gar nicht spüren, manche im Moment nichts auf die Seite legen können, ist die

Teuerung für viele zu einer existenziellen Bedrohung geworden und das beherrschende Thema. Die Nachfrage in Sozialmärkten ist stark gestiegen und die Volkshilfe-Beratungsstellen versuchen, so gut wie möglich zu helfen. Jetzt rächt es sich, dass die Regierung zu oft auf Einmalhilfen gesetzt hat und keine Reformen bei der Sozialhilfe oder dem Arbeitslosengeld gesetzt hat. So geht es für zu viele Menschen in Österreich auch um das tägliche Überleben.

So wie für jene geflüchtete Menschen in Bosnien, die offenbar von Kroatien illegal zurückgeschoben werden, sogar aus dem Landesinneren, und in ein mutmaßlich von Österreich finanziertes Gefängnis in Lipa gebracht werden. Ein Skandal, der zu wenig Aufmerksamkeit bekommt.

Beim Erdbeben in der Türkei und Nordsyrien wiederum haben mehr als 50 000 Menschen ihr Leben verloren. Eine Naturkatastrophe in unvorstellbarem Ausmaß. Auch hier hat die Volkshilfe sehr rasch helfen können, in einem Gebiet, das von Aufständischen kontrolliert wird und in das daher kaum Hilfe kam. Für die Überlebenden, die schwer traumatisiert sind, ihre Angehörigen und buchstäblich alles verloren haben, ging es um das nackte Überleben.

Danke an alle Spender*innen, die diese Hilfe ermöglicht haben.

Ewald Sacher
Präsident
Volkshilfe Österreich

Erich Fenninger
Direktor
Volkshilfe Österreich



**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE

Inhalt

Impressum

Herausgeberin:

Volkshilfe Österreich
1010 Wien
Auerspergstraße 4
Tel.: 01/402 62 09
Fax: 01/408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at
Redaktion: Lisa Peres

Medieninhaber,

Layout und

Produktion:

Die Medienmacher GmbH
Oberberg 128
8151 Hitzendorf
Zweigstelle: Römerstr. 8
4800 Attnang
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Druckerei:

Euro-Druckservice GmbH

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder
wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen?

Abbestellung?

Bei Fragen oder Wünschen
wenden Sie sich bitte an die
Volkshilfe Bundesgeschäfts-
stelle: Auerspergstraße 4
1010 Wien
Tel.: 01/402 62 09 oder
E-Mail: office@volkshilfe.at

Offenlegung gem.

§25 Mediengesetz:

Das Volkshilfe Magazin für
Menschen erscheint vier-
mal jährlich und dient der
Information von Mitgliedern,
Funktionär*innen, Spender*in-
nen sowie haupt- und ehren-
amtlichen Mitarbeiter*innen
über die Aufgaben, Tätigkeiten
und Projekte der Volkshilfe in
Österreich.



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfeosterreich

Editorial

Über Leben

03

Teuerung

Gefahr der wachsenden Ungleichheit

05

Wohnschirm

Interview mit Tanja Wehsely

07

Altersarmut & Pflege

Gespräche mit Betroffenen

10

Pflegereform

Grüßt täglich das Murmeltier?

12

Kinderarmut in Zeiten der Teuerung

Ein Gespräch mit Judith Ranftler

16

Ukraine – Staatsbesuch

Erich Fenninger mit Bundespräsident
Alexander van der Bellen in Butscha

18

Schwerkraft der Verhältnisse

Sondervorstellung im Akademietheater

21

Nord-Syrien

Soforthilfe für Erdbebenopfer

22

Libanon – Health on Wheels

Mobile Klinik für geflüchtete Menschen

24

Social Spirit Award

Andreas Babler wird ausgezeichnet

29

Spender*innen vor den Vorhang

Sky-Aktion für den guten Zweck

30



Teuerung:

Alltagskosten für immer mehr Menschen unleistbar – Gefahr der wachsenden Ungleichheit

© freepic

„Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter und weiter auseinander. Wenn die Regierung diesen Trend nicht stoppt, könnten sich daraus auch Gefahren für die Demokratie ergeben!“, warnt Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich.

Für viele Haushalte kann die Teuerung, was Grundbedürfnisse wie Wohnen, Energie und Ernährung betrifft, zur existenziellen Bedrohung werden. Seit 2022 verzeichnen wir die höchste Teuerungsrate seit Jahrzehnten. Bedeutende Treiber sind die Weltmarktpreise für Energie infolge des Ukraine-Krieges. Die einkommensärmsten Haushalte (35%) - unter ihnen zunehmend auch Erwerbstätigen-Haushalte - können sich infolge der jüngsten Preissteigerungen, ihre durchschnittlichen Konsumausgaben nicht mehr leisten.

Steigende Ungleichheit und sinkende Lebenszufriedenheit Besonders große Schwierigkeiten, mit dem Haushaltseinkommen auszukommen, haben Ein-Eltern-Haushalte (34%) und Personen, die im Haushalt von Arbeitslosigkeit betroffen sind (39%). Deswegen appelliert Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich:

„... im Anti-Teuerungspaket sowie in den weiteren Anti-Teuerungsmaßnahmen der Regierung fehle der Fokus auf nachhaltige Armutsbekämpfung. Denn es sind vor allem die armutsbetroffenen und -gefährdeten Menschen und Kinder in diesem Land, die mehr Unterstützung und einen besseren Schutz gegen die Inflation und Schutz vor Energiearmut brauchen,“ so Erich Fenninger weiter.

Die Volkshilfe fordert daher:

Maßnahmen gegen die Teuerung müssen Armut langfristig bekämpfen

Einführung einer Energiegrundsicherung Für Menschen, die von Energiearmut betroffen sind, haben die gestiegenen Gas- und Strompreise besonders dramatische Folgen. Bedeutend mehr Menschen als bisher konnten es sich diesen Winter nicht leisten, die Heizung aufzudrehen. Das hat Folgen für die Gesundheit, vor allem von Kindern und älteren Menschen. Bei Kälte

zu heizen oder Haushaltsgeräte zu verwenden, darf kein Privileg sein, das an die vorhandenen, finanziellen Ressourcen gekoppelt ist. Deshalb fordert die Volkshilfe eine Energiegrundsicherung, die eine Basisversorgung an Energie für alle sicherstellt, unabhängig von ihrem Haushaltseinkommen.

Wohnbeihilfe Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Werden Armutsgefährdete in der aktuellen Lage nicht zielgerichtet und ausreichend unterstützt, drohen Delogierungen und ein dramatischer Anstieg der Armut in Österreich. Zur gezielten Entlastung von einkommensschwachen Haushalten fordert die Volkshilfe daher eine Erhöhung der Wohnbeihilfe sowie weniger strenge und komplizierte Voraussetzungen, sie zu beziehen.

Rücknahme der Mieterhöhungen Die Mieten werden durch die Inflation und Mietzinserhöhung immer weiter in die Höhe getrieben. Während Wohnungseigentümer*innen durch die zusätzlichen Mieteinnahmen satte Profite erzielen, zahlen Mieter*innen wegen der aktuellen Teuerungen doppelt drauf: sie müssen nicht nur mehr für Energie, sondern auch mehr für die Miete bezahlen. Immer mehr Menschen können sich die eigene Wohnung nicht mehr leisten.

Sondersteuer auf Profite der Mineralölkonglomerate Mineralölkonglomerate machen derzeit durch die hohen Sprit- bzw. Energiepreise enorme Gewinne. Die Konglomerate kassierten in den Jahren 2022 und 2023 bis zu 11 Mrd. Euro an Mehreinnahmen. Dieses Geld muss dazu verwendet werden, das Leben von Menschen abzusichern, die durch die Teuerung in Existenznot geraten.

Wiederkehrende Direktzahlungen gegen hohe Lebensmittelpreise Einkommensschwache Haushalte, wie Familien in der Mindestsicherung oder arbeitssuchende Menschen, treffen die Preissteigerungen bei den Lebensmitteln besonders hart. Die im Entlastungspaket der Regierung beschlossene Einmalzahlung von 300 Euro für besonders gefährdete Gruppen ist zwar begrüßenswert, reicht aber angesichts der Preisentwicklungen nicht aus. Im Sinne der Armutsbekämpfung und besseren sozialen Absicherung müssen Löhne und Sozialleistungen daher langfristig angehoben werden.

Kindergrundsicherung In Österreich sind 368.000 Kinder und Jugendliche (23%) armuts- und ausgrenzungsgefährdet: das ist jedes 5. Kind. Besonders häufig betroffen sind Kinder und Jugendliche in Haushalten mit mehr als drei Kindern, in Ein-Eltern-Haushalten oder in Haushalten ohne österreichische Staatsbürger*innenschaft. Jedem Kind und Jugendlichen die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Die Volkshilfe erarbeitet und erprobt in-

novative Modelle zur Bekämpfung von Kinderarmut, wie jenes der Kindergrundsicherung mit dem Ziel, dass jedes Kind, unabhängig von der Einkommenssituation seiner Eltern, alle Chancen hat und Kinderarmut in Österreich abgeschafft wird.

Dauerhafte Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70% Erwerbslose Menschen, vor allem jene, die langzeitarbeitslos sind, zählen in Österreich zu jenen, die am meisten mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Das durchschnittliche Arbeitslosengeld liegt mit 990 Euro für Männer und 900 Euro für Frauen deutlich unter der Armutsgefährdungsschwelle. Die Zahlen zeigen deutlich, dass 55% Nettoersatzrate nicht zum Überleben reichen. Durch die aktuelle Teuerung verschärft sich die finanzielle Notlage der Betroffenen dramatisch. Einmal mehr erhebt die Volkshilfe daher die Forderung, das Arbeitslosengeld dauerhaft auf 70% Nettoersatzrate anzuheben.

Erhöhung der Ausgleichszulage Ältere Menschen haben eine deutlich höheres Armutsgefährdungsrisiko, als andere Teile der Bevölkerung. Das liegt vor allem an den geringen Pensionen, insbesondere von Frauen. Die Durchschnittspension einer Frau lag im Jahr 2020 bei 1.016 Euro und somit deutlich unter der Armutsgefährdungsschwelle von 1.371 monatlich für einen Ein-Personen-Haushalt. Die Volkshilfe fordert daher eine Erhöhung der Ausgleichszulage, die die Armutsgefährdungsschwelle nicht unterschreitet. Das wäre ein wichtiger erster Schritt in Richtung armutsfester Pensionsversicherung.

Lebenssicherung statt ungenügender Sozialhilfe Mit der Abschaffung der Mindestsicherung und der Einführung der „Sozialhilfe Neu“ kam es zu dramatischen Verschlechterungen für Menschen in Notlagen und führte dazu, dass weniger oft Wohnbeihilfe ausbezahlt wird. Es braucht eine einheitliche, bundesgesetzliche Regelung, die unter anderem eine Erhöhung der Wohn- und Familienbeihilfe, eine Reformierung des Unterhaltsrechts sowie mehr kassenfinanzierte Therapieplätze beinhaltet.

Erhöhung des Mindestlohns auf 1.750 Euro Neben Erwerbslosen befinden sich Niedrigverdiener*innen und Erwerbstätige im Niedriglohnsegment am häufigsten in finanziellen Notlagen. Vor allem Jobs, die systemrelevant sind, und insbesondere während der Pandemie von essentieller Bedeutung waren, werden viel zu gering entlohnt. Im Bereich der Reinigung, des Einzelhandels oder der Pflege verdienen die Beschäftigten im Durchschnitt weniger als 1.500 Euro im Monat. Dass Menschen, die uns durch die Pandemie getragen haben, so wenig verdienen und jetzt am Existenzminimum stehen, ist ein großes Unrecht. Daher fordert die Volkshilfe die rasche Erhöhung des Mindestlohns auf 1.750 Euro.

Tanja Wehsely

Geschäftsführerin
der VH Wien im
Gespräch



Wohnen wird zum Luxus!

Bilder © John Kucukcay

Interview: Lisa Peres

Die **Volkshilfe Wien** hat jahrzehntelange Erfahrung in der Delogierungsprävention und Wohnungssicherung aufgebaut. Über 5.200 Menschen konnten wir vor Wohnungslosigkeit bewahren und nachhaltig absichern.

„Demokratie und das öffentliche Gut sind der Wohlstand des normalen Menschen.“

Die Volkshilfe Wien ist schon seit vielen Jahren DIE Experte für Delogierungsprävention in Österreich. Wie stark haben die Krisen der letzten Jahre die Situation nochmal verschärft?

Wir haben als Volkshilfe Wien über die Jahre unsere Expertise und unser Know-How als Profi in der Delogierungs- und Wohnungssicherung ausgebaut. Wir befinden uns an der Schnittstelle von Wohn- und Sozialpolitik. Das eine kann man nicht vom anderen trennen. Bereits zum Ausbruch der Covid-Pandemie haben wir als Volkshilfe davor gewarnt, dass aus der damaligen Gesundheitskrise keine Armutskrise werden darf. Wer bisher schon nicht seine Rechnung zahlen konnte, dem steht das Wasser mittlerweile bis zum Hals.

Wie lauten Ihre Forderungen an die Politik?

Wir wollen betroffene Menschen so früh wie möglich erreichen, um sie rechtzeitig beraten und unterstützen zu können – bevor noch ein Delogierungstermin ansteht. Wohnungssicherung heißt vor allem auch bei Schuldenregulierung, Wohnungs- und Arbeitssuche zu helfen.

Das beinhaltet auch die Übernahme von Miet- und Energiekosten, Anwaltskosten oder möglichen Umzugskosten. Delogierungsprävention und Wohnungssicherung ist das ganze Paket, um zu verhindern, dass jemand auf der Straße landet und damit langfristig das Vielfache an Kosten mit sich bringt.

„Wir wollen nachhaltig helfen“

Reichen Einmalzahlungen?

Die Unterstützungsangebote sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Die Stadt Wien etwa hat bisher beim Thema Delogierungsprävention viel eingebracht. Viele Menschen sind vielleicht dadurch noch ganz gut über den Winter gekommen. Eine gute Sache und richtig, keine Frage! Aber vor allem für jene Haushalte, die schon vor den Krisen Corona, Teuerung und auch der Inflationskrise betroffen waren, reichen Einmalzahlungen tatsächlich nicht aus, um durch die anhaltende Multi-Krise zu kommen. Wir wollen nachhaltig helfen.

Ist die Prävention günstiger als die Folgekosten einer Delogierung?

Wenn Du eine Wohnung verlierst, dann ist das wie ein kleiner Tod. Du wirst aus dem Leben gerissen, die meisten Menschen können sich das gar nicht ausmalen, wie das ist, wohnungslos zu sein. Wir wollen, dass die Menschen gar nicht erst in der Wohnungslosenhilfe landen. Mit der Arbeiterkammer Wien haben wir ausgerechnet, wieviel günstiger Prävention ist, als die Folgekosten einer Delogierung tragen zu müssen. Ist eine Mieterin zum Beispiel mit rund 2.500 Euro säumig, entstehen am Ende geschätzte Gesamtkosten pro Delogierung von 30.900 Euro. Mit jedem Euro, den wir in die Delogierungsprävention einzahlen, ersparen wir uns das 14-fache an Kosten.

Ist Hilfe in Anspruch zu nehmen mit Scham behaftet?

Erfahrungsgemäß warten Menschen bis zur letzten Sekunde, bis sie sich Hilfe holen und nutzen erstmal alle privaten Möglichkeiten. Das Märchen der sozialen Hängematte und dass die Leute nur darauf warten würden, sich endlich in diese sanfte Matte begeben zu können, ist einfach unwahr.

Was ist, wenn bereits schon eine Räumungsklage vorliegt?

Oft steht es schon Spitz auf Knopf. Die Delogierung steht an und wortwörtlich vor der Türe, um die Betroffenen rauszuwerfen. Unsere Beratungsstellen übernehmen dann den Kontakt mit den Behörden, die mit dem Exekutionstitel befasst sind. In den meisten Fällen gelingt es uns eine Lösung zu finden und die laufende Delogierung noch zu stoppen. Das ist die Besonderheit der Art der Wohnungssicherung, die wir als Volkshilfe Wien entwickelt haben.

Sollten „Wohnen & Energie“ ein Menschenrecht sein?

Wohnen, Arbeit und Gesundheit sind de facto nicht voneinander trennbar. Ein Mensch ohne Arbeit und Wohnen, wird nicht gesund bleiben können. Ein kranker Mensch bekommt keine ordentliche Arbeit mehr geboten. Wohnen darf keine Ware sein. Es gibt keine gedeckelten Mieten, sie sollten gemessen an einem Einkommen maximal ein Drittel ausmachen. Es braucht dringend ein Ende der Spekulation auf Immobilien! Es sollte grundsätzlich keine befristeten Mieten geben, die treiben den Preis künstlich hoch. Es darf mit Wohnen und mit Bauen keine Spekulation und keinen obszönen und unanständigen Gewinn geben.

„Das soziale Sicherungsnetz muss armutsfest gemacht werden!“

Warum sind denn die Miet- und Energiekosten eigentlich so hoch?

Man kann die Marktsysteme dazu fast gar nicht erklären. Aber so viel kann man sagen: Da wo Geld ist, da kommt mehr Geld dazu. Dort wo keines ist, kommt in der Regel auch keines hin. Das klingt sehr banal, aber das ist die Realität. Es stimmt natürlich, dass Immobilienbesitzer, vor allem kleinere, auf die Mieten angewiesen sind, um ihre Häuser instand halten zu können. Aber das Argument, ohne diese Erhöhungen ginge nun gar nichts mehr, verfiere quasi das Haus binnen drei Monaten, wird vor allem von der Immobilien-Lobby verbreitet.

Was die Energiepreise betrifft...

... man hat während diesen verrückten Steigerungen der Energiepreise nach der Marktregulierung gerufen. Kleine Anbieter hatten von den großen Energieanbietern, wie Wien Energie und Verbund profitiert, aber die gibt es jetzt alle nicht mehr, weil sie die Preise und das Liefern zum Endkunden nicht mehr halten können. So funktioniert ein entfesselter, liberalisierter Markt.

Was muss sich grundlegend ändern?

Tatsächlich helfen nur eine Reglementierung und ein Eingriff in den Markt. Das soziale Sicherungsnetz muss armutsfest gemacht werden! Eine alleinerziehende Mutter kann sich bei den aktuellen Kosten das Leben nicht mehr leisten. Deswegen: Housing for All, Housing First, für leistbares Wohnen, für Delogierungsprävention vor Wohnungslosenhilfe!

Betreffen die hohen Preise mittlerweile alle?

Mittlerweile sind wir ja auch schon mit dem Problem konfrontiert, dass es nicht mehr nur um Menschen in den unteren Einkommensklassen geht, sondern auch schon in die Mittelschicht reinschwappt. Das bietet uns jetzt die Möglichkeit, wirklich laut zu sein. Je größer das Problem wird und je mehr es auch bei zahlungskräftigeren Schichten in der Gesellschaft ankommt, desto wichtiger wird es. Es muss nachhaltige Lösungen geben, wie eine Kindergrundsicherung und armutsfeste Sozialsysteme.

Kann man Energiekosten und Wohnkosten getrennt sehen?

Wohn- und Energiekosten stehen in einem direkten Zusammenhang. Hohe Energiekosten, treiben auch die Mietpreise in absurde Höhen. Aufgrund des Ukrainekriegs war klar, dass eine zusätzliche Energiesicherung, die rasch und niederschwellig bei ausstehenden Heizkosten hilft, sehr sinnvoll ist.

Ist der Wohlstand in unserer Gesellschaft gefährdet?

Demokratie und das öffentliche Gut sind der Wohlstand des normalen Menschen. Es braucht Daseinsfürsorge, öffentliche Bildung, öffentliche Medizin, öffentliche Energie, gute öffentliche Verwaltung und keine Poor-Services für Poor People. Wir müssen als soziale Organisation die Armut bekämpfen und Benachteiligungen überwinden – für ein gutes Leben für alle Menschen!

Frau Wehsely, Danke für das Interview!

Sehr gerne!



“Hohe Energiekosten treiben auch die Mietpreise in absurde Höhen.“



© Freepik.com

Altersarmut

alt, arm und pflegebedürftig – Gespräch mit Betroffenen

Autorin: Marie Chahrour

Was bedeutet es, unter den Bedingungen von Altersarmut zuhause gepflegt oder betreut zu werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Volkshilfe Österreich in einer Studie. Die Ergebnisse machen deutlich: Krankheit macht arm und umgekehrt. Gesundheitliche Einschränkungen, gekoppelt mit Armut, verursachen Mehrfachbelastungen – die negativen Folgen für die seelische Gesundheit der Betroffenen sind gravierend.

Frau Hofbauer¹, Jahrgang 1948, ist Mindestpensionistin und lebt alleine in einer kleinen Zweizimmerwohnung in Linz. Ihr Leben lang kämpfte sie mit diversen, gesundheitlichen Herausforderungen. Seit einem dreifachen Bandscheibenvorfall ist sie in ihrer Mobilität stark eingeschränkt und auf Unterstützung angewiesen, sie erhält 977 Euro Pension. Inklusive Ausgleichszulage und Pflegegeld stehen ihr

monatlich insgesamt etwa 1275 Euro zur Verfügung. Ein großer Kostenpunkt sind gesundheitlich benötigte Hilfsmittel, wie zum Beispiel der Rollator oder das Krankenbett zuhause. Abzüglich Miete, Energiekosten und Lebensmittel bleibt kaum etwas zum Leben übrig. Der Alltag ist voller Entbehrungen und sozialer Isolation, die psychische Belastung ist enorm hoch.

So wie für Frau Hofbauer hat auch für tausende andere Pensionist*innen in Österreich der Traum von der sorgenfreien Pension nur wenig mit der Realität zu tun. 232.000 Personen waren in Österreich im Jahr 2021 von Altersarmut betroffen. Durch das Zusammenwirken der Armutsbetroffenheit und der körperlichen Einschränkungen, besteht besonders hoher Bedarf an Unterstützung. Doch die ist meist mit Kosten verbunden - vor allem für Menschen mit erhöhtem Pflege- oder Betreuungsbedarf.

Hier setzte das Projekt zu Altersarmut der Volkshilfe Österreich an. Im Zentrum stand die Frage, wie armutsbetroffene Pensionist*innen ihre Pflege und Betreuung zuhause organisieren, und welche Herausforderungen durch das Zusammenwirken des Pflege- bzw. Betreuungsbedarfs und der Armut entstehen.

Ursachen der Altersarmut

Altersarmut ist weiblich: mehr als zwei Drittel aller Armutsbetroffenen in Österreich sind Frauen über 65 Jahre. Deshalb wurden im Projekt fast ausschließlich pensionierte Frauen befragt. Der Blick auf die Lebensgeschichten der Befragten zeigt die Ursachen der Altersarmut und macht sichtbar, warum vor allem Frauen betroffen sind:

- Für den Großteil der Interviewpartnerinnen waren Heirat oder Familiengründung Wendepunkte in ihrer Erwerbsbiographie.

Ab diesen Zeitpunkten unterbrachen oder beendeten sie ihre Erwerbstätigkeit, um für die Kinder zu sorgen und Hausarbeit zu leisten.

- Drei der Befragten migrierten im Alter von zwischen 30 und 40 Jahren nach Österreich. Bereits geleistete Pensionsjahre im Herkunftsland konnten nicht auf das österreichische Pensionskonto angerechnet werden.
- Einige der Interviewpartnerinnen blicken bereits auf eine längere Krankheitsgeschichte zurück. Diverse Leiden, insbesondere psychischer oder chronischer Art, (Arbeits-) Unfälle oder andere körperliche Behinderungen, schränkten die Erwerbsfähigkeit ein.
- Zusätzlich arbeiteten die Befragten oftmals in Bereichen des Niedriglohnsektors (z.B. Reinigung oder Gastronomie), die körperlich sehr anstrengend sind. Durch die harte Arbeit entstanden gesundheitliche Folgeschäden.

Wechselwirkungen zwischen Altersarmut und Pflege- / Betreuungsbedarf Die Gespräche zeigten klar: Armut und Pflege- bzw. Betreuungsbedarf wirken zusammen und verstärken sich gegenseitig. Das führt zu einer doppelten Belastung und somit zu einer erhöhten Vulnerabilität der Betroffenen. Erkrankungen oder gesundheitliche Einschränkungen gehen mit der Notwendigkeit einher, verschiedene Gesundheitsprodukte und Pflegemittel zu verwenden. Doch in den meisten Fällen reicht das Pflegegeld nicht aus, um die vollen Kosten dafür zu decken.

Gesundheitsausgaben wie diese führen dazu, dass an anderen Stellen eingespart werden muss. Einschränkungen werden vor allem in den Bereichen Ernährung und Wohnen sichtbar. Der

einseitige Lebensmittelkonsum hat negative Gesundheitsfolgen, da vor allem vitaminreiche, gesundheitsfördernde Lebensmittel wie frisches Obst und Gemüse nicht leistbar sind. In vielen Gesprächen wurden Anzeichen von Mangelernährung deutlich.

„In der Früh und Mittag und Abend esse ich Brot. [...] Nur Brot, nur Brot, nur Brot.“

(Frau Nikolic)

Psychische Belastungen durch Altersarmut und Pflege bzw. Betreuung zuhause Die psychische Belastung durch die prekäre Lebenssituation war bei allen Befragten sehr hoch. Ein Großteil litt an depressiven Verstimmungen, vereinzelt lagen auch schwere Depressionen vor. Einige der Interviewten äußerten einen Sterbewunsch oder berichteten von suizidalen Gedanken.

Altersarmut geht mit sozialer Exklusion einher, die durch die Pflege oder Betreuung im eigenen Zuhause verstärkt wird. Aufgrund der gesundheitlichen Situation bestanden bei vielen der Projektteilnehmerinnen umfassende Mobilitätseinschränkungen. Teilweise waren die Pfleger*innen und Betreuer*innen die einzigen sozialen Kontakte der Projektteilnehmerinnen.

Viele der Gesprächsteilnehmerinnen lebten den Großteil ihres Lebens unter finanziell weniger prekären Bedingungen. Mit der Pensionierung erlebten sie einen sozialen Abstieg, der die Rahmenbedingungen ihres Lebens stark veränderte. Viele ehemals identitätsstiftende Lebensbereiche fielen entweder

„Naja, es gibt halt Tage, da bin i also sehr down. Da denk i ma, wozu eigentlich noch.“

(Frau Mayer)

schlagartig oder graduell weg, was psychisch als besonders belastend empfunden wurde.

Charakteristisch für die befragten Frauen war beispielsweise ein starker Fürsorgeethos, der nun nichtmehr in gewohnter Form gelebt werden kann². Hilfe anzunehmen, anstatt sie selbst zu leisten, kostet vielen der Projektteilnehmerinnen große Überwindung. Auch andere identitätsstiftende Tätigkeiten, wie zum Beispiel das tägliche Kochen für sich selbst und andere, werden durch die Armut bzw. die gesundheitliche Situation eingeschränkt.

Verbesserungsmaßnahmen aus Sicht der Betroffenen Jedes Gespräch wurde mit der Frage danach abgeschlossen, was sich die Projektteilnehmerinnen in Bezug auf ihr eigenes Leben wünschen würden. Fast immer lautete die Antwort: mehr finanzielle Mittel. Aus Sicht der Betroffenen wäre eine Erhöhung der Mindestpensionen also die wichtigste Maßnahme zur Verbesserung der eigenen Situation. Darüber hinaus bräuchte es Änderungen in der Krankenversicherung, damit beispielsweise auch Mittel zur Prophylaxe abgedeckt werden, oder der Selbstbehalt gesenkt wird. Um die vielen psychosozialen Folgen der Altersarmut abzufedern, wäre ein kostenfreier und unbürokratischer Zugang zu Psycho- und Physiotherapie vonnöten. Daran anschließend müssten Angebote von Besuchsdiensten und Alltagsbegleitung ausgebaut und leichter zugänglich gemacht werden, um Einsamkeit und sozialer Isolation entgegen zu wirken.

¹ Alle Namen wurden geändert.

² Manche leisten allerdings trotz eigener, gesundheitlicher Einschränkungen noch Sorge für Angehörige.

Pflegereform:

Täglich grüßt das Murmeltier

Nächstes Jahr stehen Nationalratswahlen an. Was heuer nicht in Angriff genommen wird, bleibt sehr lange unerledigt. Und das können wir uns im Bereich der Pflege und Betreuung nicht leisten!

(Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich)

Österreich hat im Vergleich zu anderen europäischen Ländern einen deutlichen Aufholbedarf im Pflegesektor. Während in Österreich durchschnittlich 16 Pflegekräfte auf 1.000 Einwohner*innen kommen, sind es beispielsweise im Spitzenreiter Norwegen 36 Pflegekräfte. Die Volkshilfe fordert für 2023 dringend weitere Maßnahmen

Großer Bedarf an Mitarbeiter*innen Laut der Gesundheit Österreich GmbH Studie (2019) beträgt der Personalbedarf in der Pflege bis 2030 rund 90.900 Personen über alle Berufsgruppen hinweg. Eine enorme Zahl an Menschen, die man für die erfüllenden Berufe im Pflege- und Betreuungsbereich begeistern muss. Der Direktor der Volkshilfe Österreich Erich Fenninger

hält fest, dass „bei der Volkshilfe in Österreich rund 5.500 Menschen im Bereich der Pflege und Betreuung arbeiten, vorrangig im mobilen Bereich. Es fehlen bei uns über alle Berufsgruppen hinweg rund 370 Mitarbeiter*innen, Tendenz steigend. Und das nur bei der Volkshilfe. Daran können Sie ermesen, wie viele Menschen schon heute fehlen“.

Was muss also heuer passieren:

Dauerhafte Entgelterhöhung Positiv zu vermerken ist, dass im Jahr 2022 die von der Volkshilfe lang geforderte Gehaltserhöhung für Pflege- und Betreuungsberufe eingeführt wurde und ab 2023 monatlich ausbezahlt wird. Ziel ist jedoch, dass österreichweit alle von der gesetzlichen Zielgruppendefinition umfassten Mitarbeiter*innen den gleichen Betrag nach einheitlichen Spielregeln als Bonus ausbezahlt bekommen.

Finanzierung der Ausbildung Auch der Zuschuss zur Ausbildung in Pflege- und Betreuungsberufen in Höhe von 600 Euro pro Monat wurde für die gesamte Ausbildungsdauer politisch durchgesetzt. Die Mittel müssen jedoch auch über 2025 hinaus bereitgestellt werden. Will man jedoch Umsteiger*innen gewinnen, wird dieser Zuschuss nicht reichen. Eine Bezahlung für die Ausbildung, ähnlich wie bei der Polizei (rund 1800 brutto), wäre der beste Weg.

Bei der Offensive für den Ausbau der Ausbildungsplätze nimmt Wien eine positive Vorreiterrolle ein, aber auch die Bundesländer müssen

nachziehen mit der Promise: Du hast eine gute Entscheidung für deine Zukunft getroffen, wenn du eine Pflegeausbildung beginnst. Dafür müssen die Schulversuche der berufsbildenden höheren Schulen für Pflege und Sozialbetreuung in das Regelschulwesen übernommen werden.

Zugang zur Schwerarbeitspension und Anerkennung der Ausbildungszeiten zu Pflege- und Betreuungsberufen als Versicherungszeiten. Die Erfahrung zeigt, dass es viele aufgrund der hohen physischen und psychischen Belastungen im Gesundheits- und Pflegewesen gar nicht schaffen, ihren Beruf bis zum regulären Pensionsalter auszuüben und eine Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension in Anspruch nehmen müssen.

Aber auch mit all diesen Maßnahmen werden wir die nötige Anzahl an Mitarbeiter*innen in Österreich nicht finden. Daher brauchen wir qualifizierte Zuwanderung: Mit dem Aufenthaltstitel „Rot-Weiß-Rot – Karte“ wurde zwar ein System qualifizierter Zuwanderung für Drittstaatsangehörige geschaffen, aber die bürokratischen Hürden sind groß und die Verfahren zur Berufs-



vlnr.: Erich Fenninger, GF VHÖ, Ewald Sacher, Präsident VHÖ

anerkennung für Interessierte aus Drittstaaten müssen vereinfacht und beschleunigt werden.

Der Pflege- und Betreuungsberuf bietet große **Chancen für Migrant*innen** für Lebensperspektive und Wertschätzung. Ein weniger auf Abwehr bedachtes, enorm restriktives Staatsbürgerschaftsrecht könnte die Integration vertiefen.

Neben Schutzberechtigten sollten auch **Asylwerber*innen** die Zeit für Ausbildungen für Pflege- und Betreuungsberufen nutzen können. Es sollten befristete Aufenthaltstitel geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen, ihre in Österreich erworbene Ausbildung auch hier anzuwenden.

Was fehlt für ein Pflegesystem der Zukunft?

Pflegenotstand langfristig lösen: Mehr Steuergeld in Pflege investieren Schon 2021 waren 85% der Befragten im Volkshilfe Sozialbarometer dafür, dass in Zukunft deutlich mehr Steuergeld zur Finanzierung der Pflege verwendet werden soll. Damit hat die Politik jede Menge Verständnis in der Bevölkerung, um die enorme Herausforderung im Zuge der anstehenden Pflegereform zu lösen. Mehr Geld bedeutet vor allem, die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter*innen verbessern zu können und mehr Zeit für Patient*innen zu haben. Im internationalen Vergleich gibt Österreich nur 1,9% des BIP für Pflege aus, vergleichbare Länder wie Dänemark 2,5% und die Niederlande sogar 3,5%.*

Finanzausgleichsverhandlungen als Hebel Wie schon von Sozialminister Rauch angekündigt, sind die jetzt startenden Verhandlungen zum Finanzausgleich ein guter Hebel, um Elemente der Zielsteuerung für den Pflegebereich einzubauen. Ziele für den Ausbau von teilstationären Einrichtungen, eine Mindestquote an geförderten Stunden für die mobile Betreuung und Qualitätskriterien sind Maßnahmen, die der Bund mit den Ländern vereinbaren könnte. Sozialminister Rauch kann hier auf die Expertise und volle Unterstützung der Volkshilfe vertrauen.

Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich und Volkshilfe-Präsident Ewald Sacher sind sich einig:

„Aus Verantwortung für unsere Mitarbeiter*innen und allen Menschen im Pflege-sektor werden wir als Volkshilfe keine Ruhe geben und die Reformbemühungen im Jahr 2023 sehr genau beobachten.“

* Quelle: BMASGK 2019 „Zukünftige Finanzierung der Langzeitpflege“

**Weil es zum
Großwerden
mehr braucht als
Luft und Liebe.**



Kinderarmut abschaffen

„**Geht es sich heute aus, Mama?**“, fragt Julian mit großen Augen.

„Ich würde so gerne einmal in den Tiergarten.“ Mama Christine schüttelt traurig den Kopf. Sie hat schon nachgerechnet: 26 Euro für einen Erwachsenen. 15 Euro für jedes Kind. Das sind 56 Euro nur für den Eintritt – Geld, das einfach nicht da ist.

Was für andere Kinder ganz selbstverständlich scheint, ist für Julian und seinen großen Bruder Ben unerreichbar. Christine atmet tief durch und versucht die Kinder zu motivieren, in den nahegelegenen Wald zu gehen um dort Tiere zu beobachten. In einem Korb hat sie Brote und Wasser – zum Picknicken.

Christine arbeitet halbtags im Supermarkt. Das Einkommen der Alleinerziehenden ist bis auf den letzten Cent durchgeplant und reicht seit der Teuerungswelle nicht einmal mehr für das Notwendigste. Sie schämt sich, ihren Kindern nichts bieten zu können – und wendet sich hilfeschend an die Beratungsstelle der Volkshilfe.

In Österreich sind 368.000 Kinder und Jugendliche armuts- und ausgrenzungsgefährdet: **Das ist mehr als jedes 5. Kind!**

Kinderarmut ist nie selbst verschuldet, bedeutet jedoch schon im frühesten Alter enorme Einschränkungen. Umso mehr gilt es, den Jüngsten unserer Gesellschaft zur Seite zu stehen.

Bitte helfen auch Sie, Kindern wie Julian und Ben, mit z.B.

- **50 Euro** für einen erfüllten Herzenswunsch eines Kindes
- **30 Euro** für ein Lebensmittelpaket
- **20 Euro** für dringend benötigte Schulausstattung und/oder Kleidung

Mit finanzieller Direkthilfe und sozialen Projekten geben wir Kindern in Notlagen eine Chance auf eine gute Zukunft!

Gemeinsam können wir Veränderung bewirken.

Denn Bildung, Gesundheit und das Gefühl, dazuzugehören, sollte keinem Kind verwehrt bleiben!

Spende Jetzt!

volkshilfe.at/magazin



Spendenkonto:

BAWAG/PSK

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

Zahlungsreferenz: 004406



Judith Ranftler leitet bei der Volks- hilfe den Bereich **„Kinderarmut abschaffen“**. Ein Gespräch

„Wir kennen Bei- spiele, wo Familien sich entscheiden müssen, ob sie heizen oder die Miete zahlen.“

Wir erleben gerade die höchste Inflationsrate seit Jahrzehnten, die Teuerung macht das Leben immer unbezahlbarer. Was bedeutet das vor allem für armutsgefährdete Familien?

Für armutsgefährdete Familien ist die derzeitige Situation nochmal anders, sie mussten ja schon vor den derzeitigen Teuerungen viele Überlegungen anstellen, was sich ausgeht, wo sie sparen und auf was sie letztendlich verzichten müssen. Diese Situation hat sich jetzt noch einmal verschärft. Wir kennen Beispiele, wo Familien sich entscheiden müssen, ob sie heizen oder ob sie die Miete zahlen.

Das betrifft ihre Existenz...

Genau, eine Familie hat sich zum Beispiel dafür entschieden, die Miete nicht zu zahlen, sondern nur die Heizkosten, damit ihr neugeborenes Baby nicht frieren muss. In der Hoffnung, dass ihnen bei der Miete vielleicht andere Stellen aushelfen können, bleibt trotzdem die Angst, dass sie ihre Wohnung verlieren könnten. Solche Ängste prägen das Leben jetzt nochmal auf einer existenzielleren Basis als vorher.

Die Volkshilfe fordert politisch eine Kindergrundsicherung. Warum braucht es das?

Wir wissen, dass mehr als jedes 5. Kind in Österreich armutsbetroffen ist. Das ist eine dermaßen hohe Anzahl, dass wir nicht davon ausgehen können, dass die Eltern das selbst verschuldet haben, sondern dass es hier ein strukturelles Problem gibt, wie beispielsweise gering bezahlte Jobs oder Hürden im Bildungssystem, die dazu führen, dass es für manche Menschen nicht möglich ist, überhaupt ins Erwerbsleben einzutreten. Eine Kindergrundsicherung kann dieses strukturelle Problem lösen.

Die Volkshilfe hat im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie zwei Jahre lang an armutsbetroffene Familien eine Kindergrundsicherung ausbezahlt. Was sind die Erkenntnisse?

Es waren Kinder von insgesamt neun Familien, Alleinerziehende oder Familien mit Migrationshintergrund, quer über ganz Österreich verteilt. Bezahlt wurden damit Investitionen in die Gesundheit der Kinder, wie etwa Ergotherapie, genauso wie Weihnachtsgeschenke oder man unternahm einen Familienausflug. Aus dieser Forschung wissen wir, dass finanzielle Unterstützung bedeutet, dass die Kinder Freundschaften und soziale Kontakte stärker pflegen können, weil man mal ein Geburtstagsgeschenk kaufen, ins Kino oder Eislaufen gehen kann. Die Kinder in den Testfamilien hatten nachweislich auch seltener gesundheitliche Probleme wie Kopf- oder Bauchschmerzen als zuvor und hatten weniger Fehltage in der Schule.

Was bewirkt eine verlässliche finanzielle Unterstützung über einen langen Zeitraum?

Der Planungshorizont für viele Familien ist oft ein Monat, dann erst gibt es wieder eine Gehaltszahlung oder eine Transferleistung, dann wird es knapp und so geht es wieder von vorne los. Die Familien haben es besonders wertgeschätzt, dass sie sich auf unsere Unterstützungsleistung über einen längeren Zeitraum verlassen konnten, denn dadurch konnten sie z.B. einen Kurs buchen, der monatlich zu bezahlen ist, oder eine längerfristige Planung für einen Ausflug machen. Wir haben eine Familie unterstützt, in der ein jugendlicher Bursche sich während der Covid-19-Pandemie zurückgezogen hatte und depressive Symptome zeigte. Diese Familie hat rückgemeldet, dass es durch diese finanzielle Sicherheit für den Jungen leichter möglich war, wieder in die Schule zu gehen.

Armut ist ein Tabuthema?

Absolut. Ich habe als Sozialarbeiterin schon unzählige Gespräche mit Armutsbetroffenen geführt. Mir ist noch nie passiert, dass jemand von sich selbst sagt, „Ich bin arm“. Ich verwende in Gesprächen oft andere Formulierungen, wie „mit wenig Geld auskommen müssen“, oder „nicht genug zum Leben haben“, oder „am Ende des Monats geht es sich nicht mehr aus“. Das ist dann eine ganz andere Herangehensweise. Man darf nicht vergessen, diese Familien haben aus ihrer herausfordernden Situation große Kompetenzen entwickelt, mit wenig Geld auszukommen.

Solange die Kindergrundsicherung noch nicht im Sozialsystem Österreichs verankert ist, unterstützt die Volkshilfe Kinder mit ihrem Projekt 12xMut schaffen.

In Anlehnung an die Ergebnisse aus unserem zweijährigen Forschungs-Projekt, möchten wir Kinder zumindest mit 100 Euro pro Monat möglichst langfristig unterstützen. Angewiesen sind wir hier auf unsere Spender*innen, um möglichst vielen Kindern zu helfen. Ganz besonders möchten wir uns an dieser Stelle bei unserem Kooperationspartner, der **Bank Austria** für ihre fortlaufende finanzielle Unterstützung bedanken.

„Mein größter Wunsch wäre, dass es für Kinder nicht so eine Belastung ist, dass die Familie wenig Geld hat.“

Was wünscht Du Dir?

Die Kinder sollen ihre Interessen, Freundschaften und Hobbies pflegen können, ohne Existenzängste zu haben. Denn mit diesen Ängsten reduzieren sie sich selber, sie ziehen sich zurück, formulieren keine Wünsche mehr und versuchen vor allem ihren Beitrag zu leisten, dass das Leben nicht so teuer ist. Ich will, dass Kinder und Jugendliche ihre Ansprüche, auf das was sie erleben wollen, ihnen Freude macht und was ihre Interessen sind, nicht mehr reduzieren müssen.

Das Projekt „Mut schaffen“ wird unterstützt durch

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**



Bundespräsident Van der Bellen und Erich Fenninger, GF der VHÖ beim Besuch einer Schule in Butscha

Ukraine

Im Rahmen eines Staatsbesuches im Februar sprach Bundespräsident Alexander van der Bellen, in Begleitung von Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, mit den Schüler*innen in der Voksalna-Straße in Butscha.

Noch vor drei Monaten hatte diese Schule kein Dach und keine Fenster mehr. Jetzt ist sie, so wie sechs weitere vom Krieg zerstörte Schulen und Kindergärten, wieder aufgebaut. Das Projekt wird gemeinsam mit Nachbar in Not umgesetzt und hat auch in diesem Jahr noch viel vor.

Bezirk Butscha, Zentralukraine (Region Kyiv)

Im Bezirk Butscha, der unter anderem die Städte Butscha, Hostomel und Irpin umfasst, steht der Wiederaufbau nach dem Krieg im Fokus der Arbeit. Tausende Gebäude wurden durch Kampfhandlungen während der russischen Frühjahrsoffensive zerstört.

Im letzten Jahr konnten wir **Reparaturarbeiten an über 700 Wohnungen und Häusern** fertigstellen und dadurch über 1.300 bedürftigen Menschen helfen. Repariert wurden Fenster, Türen, Wände und Dächer, um beheizbare und trockene Wohnbereiche zu

schaffen. Außerdem wurden **Reparaturarbeiten an sieben von den Kämpfen beschädigten Schulen und Kindergärten** durchgeführt. Fast 3.000 Kinder besuchen diese Schulen und Kindergärten nun wieder.



An dieser Schule in Butscha wurde das Dach, das während der Kämpfe stark beschädigt wurde, mit Projektmitteln von ca. € 90.000 komplett erneuert

Mit den Arbeiten wurden lokale Firmen beauftragt. So konnten vor Ort Arbeitsplätze gesichert und die Wirtschaft angekurbelt werden. Dieses Jahr planen wir weitere 730 Wohnungen zu reparieren.



vlnr.: Franz Josef Berger, Anastasiya Beridze, Alfred Riedl, Ivan Kovalyschyn, Erich Fenninger, Eugen Lelet, Kyrlo Kryschtschenko

Neben der Hilfe in der Region Butscha, ist die Volkshilfe noch in vier weiteren Regionen der Ukraine aktiv, berichtet Projektleiter Franz Josef Berger:

Chernivtsi/Czernowitz, westliche Ukraine



Über 70.000 ukrainische Flüchtlinge sind in der Region Czernowitz registriert. Seit Ausbruch des Krieges wurden monatlich etwa 2.000 Menschen mit **Nahrungsmitteln** und **Hygieneartikeln** versorgt. Wir bieten außerdem **psychosoziale Betreuung** und **Rechtsberatung** an, helfen bei der **lokalen Integration** und klären über das erhöhte Risiko **geschlechtsspezifischer Gewalt** gegen Frauen und Mädchen auf. Dafür steht ein Team von Sozialarbei-

ter*innen, Jurist*innen und Psycholog*innen zur Verfügung. Der Krieg hat auch die Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten stark beeinträchtigt. Wir haben im letzten Jahr mehrere medizinische Institutionen in der Stadt Czernowitz mit **Medikamenten für die Krebsbehandlung** versorgt. Dank unserer Hilfe konnten mehrere Dutzend Krebspatient*innen ihre Behandlungen fortsetzen, darunter viele Kinder im regionalen Kinderkrankenhaus.

Lviv/Lemberg, westliche Ukraine

Seit Ausbruch des Krieges beobachten Frauenrechtsorganisationen eine Zunahme häuslicher und sexueller Gewalt. In Lemberg unterstützen wir den **Aufbau eines Frauenhauses**, in dem Frauen und ihre Kinder Schutz vor Gewalt finden können.

Kamjanez-Podilskyj, westliche Ukraine

Bis Mitte 2023 unterstützen wir hier den Aufbau von **zwei Flüchtlingsunterkünften**. Im Endausbau bieten die Unterkünfte Platz für 160 Menschen.

Charkiv, östliche Ukraine

Charkiv wird noch immer fast täglich von russischen Raketen getroffen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Zurückgeblieben sind vor allem ältere Menschen und diejenigen, die sich die Flucht nicht leisten können. Die Stadt ist außerdem Zufluchtsort für viele Flüchtlinge aus den Dörfern und Städten in der Nähe der Front geworden. Seit November 2022 verteilen wir in Charkiv monatlich **Lebensmittel** und **Hygienepakete** an etwa 1.000 Menschen. Ein Teil der Hilfe wird in Solotschiw und anderen Städten und Dörfern nahe der russischen Grenze verteilt.

Weitere Infos

Nach Butscha, Charkiv und Czernowitz wurden 12 leistungsstarke Generatoren geliefert, da seit Oktober die russische Armee vermehrt zivile Infrastruktur angreift und die Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, Altersheime und Wasserversorgungsunternehmen sie dringend benötigen, um damit die Stromausfälle, zumindest teilweise, kompensieren zu können.



Lernen.Möglich.Machen

Kindern gehört die Zukunft. Sie sollen sich frei entwickeln können. Im Idealfall hängt ihr Lebensweg und ihre Berufswahl nicht von der finanziellen Situation ihrer Familie ab. In der Realität aber häufig doch. Auch in Österreich.

Die Volkshilfe will allen Kindern gleiche Zukunftschancen bieten, entsprechend ihren Talenten und unabhängig vom Einkommen der Eltern.

Mit unserer Förderung „**Lernen. Möglich. Machen.**“ helfen wir armutsgefährdeten Kindern in Österreich dort, wo es keine öffentliche Unterstützung gibt. Schule, lernen, Sprache, kulturelle Bildung – all das gehört dazu.

Alle Infos unter:

www.kinderarmut-abschaffen.at



Chancengleichheit seit 66 Jahren

Nachhaltig denken. Für alle.

Wir fördern Chancengleichheit. Täglich für unsere Kundinnen und Kunden. Doch auch in unserer sozialgesellschaftlichen Verantwortung für jetzige und künftige Generationen. Deshalb unterstützen wir den Fonds Lernen.Möglich.Machen der Volkshilfe Österreich.

D.A.S. Rechtsschutz AG
www.das.at








DAS DAS ORIGINAL IM RECHTSSCHUTZ

Ein Unternehmen der ERGO Group

Bezahlte Anzeige



vlnr.: Tanja Wehsely, GFin VH Wien, Falter CR Florian Klenk, Erich Fenninger, GF VHÖ

Schwerkraft der Verhältnisse

Falter-Sondervorstellung im Akademietheater

Der Falter Chefredakteur Florian Klenk lud Mitte März zu einer Sondervorstellung ins Akademietheater und anschließend zu einer von ihm moderierten Podiumsdiskussion. Gespielt wurde in einer packenden Inszenierung „Die Schwerkraft der Verhältnisse“ von Marianne Fritz, einer wiederentdeckten Autorin. Die bedrückenden Lebensverhält-

nisse der weiblichen Hauptfigur, die Folgen von Krieg und Armut enden in einer Tragödie. Genug Stoff für die anschließende Podiumsdiskussion, zu der Erich Fenninger eingeladen war. Mit ihm diskutierten die eindrucksvolle Hauptdarstellerin Katharina Lorenz und der Dramaturg Andreas Karlaganis. Moderator Klenk lud dazu ein, die aktuellen Anknüp-

fungspunkte der Geschichte zu sehen, und dabei gab Fenninger Einblicke in seine Forschungsarbeit zur Kinderarmut. Dabei sehe man die negativen Auswirkungen von Kinderarmut auf die Entwicklung von Kindern sehr deutlich.

Die Volkshilfe dankt dem Burgtheater für die erneute Kooperation und die Spendensammlung nach der Vorstellung.

volkshilfe.

Hast du Hunger?

Jedes 5. Kind hat nicht genug zu essen.

Spende Jetzt! volkshilfe.at

Nord-Syrien

Soforthilfe für die Erdbebenopfer



Beim stärksten Erdbeben in der Türkei und in Syrien seit 28 Jahren, wurden die Menschen am 6. Februar mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen – das schwere Erdbeben mit Stärke 7,8 hat eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Mehr als 13 Millionen Menschen sind von den massiven Erdstößen betroffen. Es mangelt vor allem an sauberem Trinkwasser und Nahrung. Die UNO befürchtet 50.000 Tote. Deshalb konzentriert sich die Volkshilfe derzeit in erster Linie auf die Verteilung von Nothilfepaketen im Norden von Syrien. Das Projekt richtet sich an die vom Erdbeben betroffenen Menschen in zwei Regionen der kurdisch autonomen Verwaltung.



Rund um **Azaz und in der Gegend von Afrin** sind provisorische Notlager eingerichtet worden. Die meisten Menschen, die in diese Lager fliehen, stammen aus der Stadt Jenderis, die zu 80 Prozent zerstört ist. Die Partnerorganisation Sawaedna Suriya kümmert sich um Verteilung von Nothilfepaketen in den Notunterkünften und stellt folgende Hilfsgüter zur Verfügung:

- Lebensmittelpakete
- Decken und Matratzen
- Hygiene-Kits
- Heizmaterial
- Babymilch und Windeln

In dieser Region werden 500 Familien, rund 2500 Menschen erreicht.



Im **Bezirk Sheikh Maqsood**, ein kurdisch verwalteter Stadtteil in Aleppo, wo viele Gebäude durch das Erdbeben zerstört wurden und mehr als 60 Gebäude nicht mehr bewohnbar und einsturzgefährdet sind, wurden Notunterkünfte in großen Zelten, Schulen oder ehemaligen Hochzeitssälen eingerichtet. In Sheikh Maqsood kümmert sich die Partnerorganisation Hiro - Center for Dialogue and Rehabilitation Hiro um die Organisa-

tion Beschaffung und Verteilung von folgenden Hilfsgütern und arbeitet in enger Abstimmung mit anderen lokalen Akteuren:

- Lebensmittelpakete
- Hygiene-Kits
- Babymilch und Windeln

In dieser Region werden 250 Familien, 1250 Menschen, erreicht.

Danke an unsere Fördergeber:



International e.V.



Libanon:

„Health on Wheels“, eine mobile Klinik für geflüchtete Menschen

Seit Beginn des Syrien-Konflikts (2011) hat die syrische Bevölkerung im Libanon nach wie vor die größte Konzentration an Flüchtlingen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl weltweit. In der Bekaa-Ebene leben seit Jahren bis zu einer Million syrische Geflüchtete. Die genaue Zahl ist schwer zu eruieren, Schätzungen zufolge ist nicht einmal die Hälfte registriert, wenige gehen zurück, neue Menschen kommen über die Berge und viele Kinder werden unter prekären Bedingungen in den Camps geboren. Rund 73% der syrischen Flüchtlinge im Libanon leben unterhalb der Armutsgrenze.

Das Projekt „**Health on Wheels**“ konzentriert sich auf jene Gruppe, die am stärksten benachteiligt sind: Menschen mit Behinderungen. Sie werden durch ein medizinisches Team betreut.

Volkshilfe-Projektleiterin Alicia Allgäuer war vor Ort und gibt einen Einblick in die Situation und das Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation Mousawat organisiert wird.

Ein Gespräch.

Hat die Finanzkrise der letzten zwei Jahre die Situation vor Ort nochmal deutlich verschärft?

Die geflüchteten Menschen sind die, die am meisten unter der Krise leiden. Medikamente sind teuer und nicht immer zu bekommen, die meisten Familien können sich kaum das Überleben leisten, geschweige denn medizinische Versorgung. Aber das betrifft nicht nur syrische und palästinensische Geflüchtete in den Camps, sondern zunehmend auch die Mehrheit der libanesischen Bevölkerung, die seit der Finanz-, Wirtschafts- und politischen Krise kaum mehr die eigenen Grundbedürfnisse decken kann.

Die Inflation galoppiert davon?

Was früher einem Gehalt von 1.000 Dollar entsprach, etwa für Lehrpersonen, ist heute nur noch umgerechnet 40 Dollar wert. Die Preise von Lebensmitteln und Benzin sind exorbitant gestiegen und stehen in keinem Verhältnis mehr zum Einkommen.



Das Mousawat-Team mit unserer Projektleiterin Internat. Zusammenarbeit Alicia Allgäuer (2te von links)



Auch die staatliche Stromversorgung ist gänzlich zusammengebrochen?

Strom gibt es nur mehr über Generatoren, die mit Diesel oder Benzin betrieben werden und monatliche Kosten von 700-900 Dollar verursachen. Die Straßenlampen Beiruts brennen schon lange nicht mehr, beleuchtet sind nur einzelne Straßenzüge in Geschäften und Lokalen. Armut und Dunkelheit in Kombination, vermittelt einem das Gefühl der ständigen Verunsicherung. Auch Kriminalität ist stark angestiegen und man spürt, es liegt tiefe Traurigkeit in der Luft, wenn die Beirutis von ihrer Stadt erzählen, wie sie früher war.

Wie ist die Situation in den Auffanglagern?

Die Flüchtlingscamps haben zusätzlich noch das Problem der völligen Überbelegung. So schlafen bis zu zwanzig Menschen in einem Zelt auf weniger als 20 qm. Die Regenfälle verwandeln den Ort regelmäßig zum Schlammfeld, manchmal so schlimm, dass man einen neuen Ort für das Camp suchen muss. Krankheiten, wie die derzeit grassierende Cholera, können sich viel leichter ausbreiten. Wir versuchen vor Ort Hygieneaufklärung zu machen.

Viele Kinder werden geboren in den Lagern, was leistet unsere Partnerorganisation vor Ort?

Mousawat ist die einzige NGO in Bekaa, die sich um Menschen mit Behinderung kümmert. Ihre Arbeit ist deswegen so wichtig, weil viele Kinder mit Behinderungen auf die Welt kommen. Gründe dafür sind die Heirat zwischen Cousin und Cousine, eine inexistenten Gesundheitsversorgung während Schwangerschaft und der Geburt, oder einfach wegen fehlender Aufklärung. Leider kommt es auch immer wieder vor, dass der Vater die Familie verlässt, weil er sich nicht um Kinder mit Behinderung kümmern will. So werden die Frauen gezwungenermaßen zu Alleinversorgerinnen.

Durch die Aufklärung von Mousawat...

haben die Kinder, die sich nicht eigenständig bewegen konnten, zum Beispiel wieder die Fähigkeit erworben, sich selbständig aufzusetzen oder einen Löffel in die Hand zu nehmen. Überforderte Eltern haben gelernt, wie sie ihre Kinder am besten unterstützen und mit ihren eigenen Gefühlen umgehen können.

Dann gibt es noch das Health on Wheels Team?

Das HOW Team ist ein multiprofessionelles medizinisches Team, das alle Klient*innen auf mehreren Ebenen betreut. Sie haben einen Neurologen angestellt, denn nur mit der richtigen Diagnose kann auch gut behandelt werden.

Wie kann man sich die medizinische Arbeit im Lager vorstellen?

Ein Arzt macht seine regelmäßigen Gesundheits-Checks und Krankenschwester Sahra führt die von ihm verschriebenen Behandlungsschritte, wie Medikamentenverabreichung, Behandlung von bettlägerigen Patient*innen oder die Einschulung der betreuenden Familienmitglieder durch. Sie erklärt den Angehörigen, wofür welche Medikamente verabreicht werden, kümmert sich um die Bestellung der Medikamente oder leitet die Patient*Innen, wenn spezifische Untersuchungen, wie zum Beispiel Röntgen notwendig ist, weiter an andere Institutionen.

Auch eine Physiotherapeutin ist im Team?

Ja genau, Nibal behandelt die betroffenen Patient*innen, zeigt ihnen, wie man Muskeln und Mobilität aufbaut und sie erklärt den betreuenden Familien, was sie selbst tun können. Sie stärkt Akzeptanz und Selbstvertrauen in der ganzen Familie. Nur ein Zusammenspiel aller Bereiche und regelmäßige Fallbesprechungen machen eine umfassende Behandlung möglich.

Um auch letztlich die Familie zu stärken?

Und dann haben wir da noch die Psychologin Nissa?

Ja genau. Sie führt die individuelle Anamnese durch mit 10-20 Sessions pro Person oder Familie. Oft ist die psychologische Behandlung der Eltern genauso wichtig, wie die der Patient*innen selbst. Es geht um Akzeptanz der Situation, um Selbstvertrauen, oder darum, die Rehabilitationsmaßnahmen anzunehmen.

Die Psychologin hilft den Familien, zu verstehen, wie es um die Situation ihres behinderten Kindes bestellt ist, in welchen Bereichen Verbesserungen zu erwarten sind und in welchen nicht und was sie tun können. Es geht hier um Gefühle und Probleme, man muss sehr sensibel agieren. Nicht alle sind einer Psychotherapie gegenüber aufgeschlossen, nehmen sie aber erfahrungsgemäß nach einigen Sessions immer gut an.

Es gibt „Awareness Sessions“, was ist das?

Etwa 20 Frauen sitzen in einem Zelt zusammen, um einen kleinen, mit Abfallholzresten befeuerten Ofen herum, und diskutieren angeregt mit zwei HOW-Mitarbeiterinnen darüber, was Behinderung bedeutet, wer wen behindert, was eine Einschränkung ist, und wie man Menschen weniger behindern kann.



Die Geschichte von Fatima (5 Jahre alt), im Camp Amer Assanad:

Fatima wurde als älteste Tochter von sehr jungen Eltern im syrischen Flüchtlingscamp geboren und leidet seit Geburt an Kinderlähmung. Sie konnte sich anfangs nicht selbst bewegen, nicht sitzen und nichts halten. Ihre Mutter war völlig überfordert und konnte die Situation nicht akzeptieren.

Vater immer wieder gewalttätig +++ Seit einem Jahr arbeitet Mousawat mit dieser Familie +++ Fatima kann wieder selbständig sitzen und essen +++ Ihre Augen leuchteten, als sie Physiotherapeutin Nibal sah, wollte gleich eine Session machen +++ Psychologin Nissa hat auch mit Fatimas Eltern gearbeitet +++ Mutter weiß nun, was ihre Tochter kann und wie sie sie unterstützen kann +++ Der Vater fand heraus, dass seine Probleme mit Panikattacken zusammenhängen, die Nissa behandeln konnte +++ Auch ihm geht es heute viel besser und er drückt sich nicht mehr über Gewalt aus und hat begonnen, durch den Verkauf von heißen Getränken das Familieneinkommen zu bestreiten.

Die Geschichte der 15-jährigen Libanesin Maryam, im Camp Qub Elias:

Maryam wurde vor acht Monaten aufgrund Nachbarschaftsstreitigkeiten von einer „verirrten“ Pistolen-Kugel im Bein getroffen. Sie konnte sich nicht mehr bewegen, war depressiv und dachte, sie würde nie wieder gehen können. Ihr Selbstwertgefühl war zerstört.

Familie erhielt glücklicherweise dank solidarischer Sammlungen das Geld für zahlreiche Operationen +++ Dank dem HOW Team kam das Gefühl im Bein zurück +++ Maryam lernte erst mit dem Rollator und kann heute schon ganz ohne gehen +++ Sie hat wieder Selbstvertrauen, macht die Übungen der Physiotherapeutin und hat begonnen zu nähen +++ Nächstes Jahr wird sie wieder zur Schule gehen +++ Ihre Eltern waren anfangs depressiv, heute sprühen sie nur so vor Lebensfreude und Dankbarkeit dem HOW Team gegenüber.

Die im Dunkeln sieht man nicht

Romnija und Roma vom Anstieg der Energiekosten besonders betroffen.

Autorin: Olivia Lasser



Team Thara mit Projektleiterin Usnija Buligovic (hi.re.), Olivia Lasser (li.), und Barka Emini (vorne re.)

Bei THARA erhalten Romnija und Roma, die ihre Ausgangslage am Arbeitsmarkt verbessern wollen, Berufs- und Bildungsberatung. Sie werden beim gesamten Bewerbungsprozess begleitet, von der Orientierung am Arbeitsmarkt, über das Erstellen von professionellen Bewerbungsunterlagen bis hin zum Coaching für konkrete Vorstellungsgespräche. Die Sozialberatung unterstützt bei Schuldenregulierung, bei Problemen mit dem Aufenthalt, bei Behördenkontakten und bei sonstigen Problemlagen, die einer Vermittlung am Arbeitsmarkt im Wege stehen.

Das bekannte Zitat von Bertold Brecht trifft aktuell auf die Zielgruppe von THARA gleich in doppelter Hinsicht zu. Einerseits handelt es sich bei Romnija und Roma noch immer um eine besonders marginalisierte Personengruppe, die häufig von Arbeitslosigkeit betroffen und vor allem im Niedriglohnsektor anzutreffen ist und somit in die düsteren Rand-

zonen der Gesellschaft gedrängt wird. Andererseits sind sie aus genau diesem Grund besonders stark von der Last der steigenden Energiepreise betroffen und müssen sich angesichts der heurigen Teuerungswelle oft entscheiden, ob das vorhandene Geld für Miete, Lebensmittel oder Energiekosten ausgegeben wird.

**Denn die einen sind im Dunkeln
Und die anderen sind im Licht.
Und man sieht nur die im Lichte
Die im Dunkeln sieht man nicht.**

Bertold Brecht, Die Dreigroschenoper

Weitere Infos

THARA ist ein arbeitsmarktpolitisches Projekt der Volkshilfe, das sich für Romnija und Roma, Sintize und Sinti in Österreich einsetzt. Unterstützt vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft.

Kontakt:

Usnija Buligovic
Projektleitung THARA
usnija.buligovic@
volkshilfe.at

THARA
Paso po Paso
Schritt für Schritt

„Wir unterstützen die Volkshilfe bereits seit vielen Jahren bei ihrer wertvollen und sinnstiftenden Arbeit für unsere Gesellschaft, besonders wenn es um die Themen Kinder, Pflege und Altern in Würde geht.“

Mag. Robert Lasshofer
Vorstandsvorsitzender des
Wiener Städtischen Versicherungsvereins



© Wiener Städtische by Jeff Mangione

Gemeinsam gegen Kinderarmut

Die Volkshilfe schafft nachhaltiges öffentliches Bewusstsein für das Thema Armut, besonders für die Thematik Kinderarmut. Sehr häufig betroffen sind Kinder und Jugendliche in Haushalten mit mehr als drei Kindern, in Ein-Eltern-Haushalten oder in Haushalten ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und die Teuerungswellen verschärfen die Armutsgefährdung in Österreich massiv. Mit breit angelegten Kampagnen setzt die Volkshilfe ein wirksames und nachhaltiges Zeichen gegen Kinderarmut in Österreich und wird dabei vom Wiener Städtischen Versicherungsverein unterstützt.

„Kinder.Gesundheit.Sichern“ Armut macht krank und Krankheit wiederum macht arm. Arme Familien können sich sehr oft notwendige Gesundheitsangebote, die von den Krankenkassen nicht finanziert werden, nicht leisten. Dazu zählen etwa Heilbehelfe, orthopädische Behelfe, Ergo-, Physio-, Logo- und andere spezielle Therapien, Medikamente sowie Maßnahmen zur gesunden Ernährung, Erholung und Stärkung der psychischen Gesundheit. Deswegen hat die Volkshilfe den Fonds „Kinder.Gesundheit.Sichern“ ins Leben gerufen, der armutsbetroffenen Familien bei Ausgaben für ihre Kinder im gesundheitlichen Bereich finanziell hilft. Der Wiener Städtische Versicherungsverein unterstützt den Fonds „Kinder.Gesundheit.Sichern“ und greift so benachteiligten Familien und Kindern unter die Arme. Damit können sich die Chancen in Armut geborener Kinder auf Schulerfolg und ein gelungenes Leben erhöhen.

Solidarität aus Überzeugung

Das gemeinnützige Engagement des Wiener Städtischen Versicherungsvereins, Hauptaktionär der Vienna Insurance Group (VIG), hat viele Gesichter. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Unterstützung vulnerabler Gruppen gelegt. Diese werden einerseits durch eigens initiierte Sozialprojekte, andererseits durch nachhaltige Partnerschaften mit ausgewählten Organisationen gefördert. Mit der Volkshilfe verbindet den Wiener Städtischen Versicherungsverein bereits seit vielen Jahren eine langfristige und starke Partnerschaft.

www.wst-versicherungsverein.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

Andreas Babler mit „Social Spirit Award“ ausgezeichnet

Ehrung des Traiskirchner Bürgermeisters für sein Engagement in der Ukraine-Hilfe und für Menschenrechte

vlnr.: Michael Häupl, Präsident VH Wien, Tanja Wehsely, GFin VH Wien, Andreas Babler, Ewald Sacher, Präsident VHÖ, Erich Fenninger, GF VHÖ



Am 20. Februar wurde Bürgermeister Andreas Babler im Rathaus Traiskirchen mit dem „Social Spirit Award“ der Volkshilfe Österreich ausgezeichnet.

„Andreas Babler ist jemand, der sein Tun und Schaffen ohne Wenn und Aber in den Dienst der Menschen stellt, egal wo und wie sie leben.

In der Ukraine-Hilfe hat er spontan den Bauhof zur Verfügung gestellt, um rasche Hilfst Transporte in die Ukraine zu ermöglichen“, begründet der Präsident der Volkshilfe Österreich Ewald Sacher in seiner Rede die Entscheidung für die Auszeichnung von Andreas Babler.

„Andreas Babler setzt sich auch als Bürgermeister der Gemeinde Traiskirchen in Niederösterreich für die Bevölkerung ein, unterstützt konkret Armutsbetroffene und setzt beispielgebende Standards für das soziale Zusammenleben. Für ihn sind Menschenrechte keine leeren Worthülsen, er lebt seine Werte jeden Tag. Er ist ein Menschenfreund, und zwar für Alle“, so der Direktor der Volkshilfe Österreich Erich Fenninger.

Als prominente Gratulanten stellten sich der Präsident der Volkshilfe Wien Michael Häupl, die Geschäftsführer der Volkshilfe Wien Tanja Wehsely und der Menschenrechts-Aktivist und Wiener Gemeinderat Niki Kunrath ein. Für Häupl ist Babler „ein Bürgermeister zum Angreifen, der auf der

„Er ist ein Menschenfreund, und zwar für alle.“

Basis seiner Werte Politik für die Menschen macht, und vor allem auf die „von unten“ nicht vergisst. Damit ist er ein Vorbild für Viele.“

Bürgermeister Andreas Babler bedankte sich „sehr herzlich für den Social Spirit Award. Denn es ist nicht egal, von wem man ausgezeichnet wird, und da bin ich wirklich stolz, diese Ehrung von der Volkshilfe zu bekommen. Ich widme die Auszeichnung auch meinem Team, das vor allem auch in der Ukraine-Hilfe Enormes geleistet hat.“





Unser Projekt **#MutSchaffen** ist auch für Ex-Fußballstar Hans Krankl und Schauspielerin Selina Graf eine Herzensangelegenheit, hier mit Sky Österreich-Moderatorin Constanze Weiss und dem stv. GF von Sky Österreich, Michael Radelsberger

10.000-mal der richtige Knopf

Im Rahmen einer interaktiven Citylight-Kampagne, unterstützte Sky Österreich mit einer Spende von 10.000 Euro das österreichweite Volkshilfe-Projekt #MutSchaffen, das armutsbetroffenen Müttern und ihren Kindern zugutekommt.

Ein Zuhause voller Wärme und Freude – das ist nicht nur der Traum und das Recht eines jeden Kindes. Leider ist das aber auch in Österreich, einem im internationalen Vergleich wohlhabenden Land, noch nicht für alle Realität. Laut aktuellen Zahlen der Statistik Austria (2022) sind 17% der Österreicher:innen armuts- und ausgrenzungsgefährdet.

Akut betrifft das vor allem auch Kinder: 368.000 Kinder und Jugendliche (23%) sind von Armut betroffen – das ist beinahe jedes 4. Kind. Besonders häufig leiden darunter Kinder und Jugendliche in Haushalten mit mehr als drei Kindern, in Ein-Eltern-Haushalten oder in Haushalten ohne österreichische Staatsbürger:innenschaft. Aber auch

„Sky steht schon immer für ein Zuhause voller Freude. Gemeinsam mit der Volkshilfe können wir im Rahmen dieser Kampagne nun einen Beitrag leisten, damit dieses Credo für noch mehr Menschen zur Wirklichkeit wird – das ist ein Herzensthema und freut uns natürlich sehr.“

Walter Fink, Director Brand & Marcoms bei Sky Österreich

Frauen, und besonders jene in Ein-Eltern-Haushalten, sind überproportional von Armut betroffen.

„Wenn uns ein Mädchen mit nur 12 Jahren erzählt, dass sie Angst hat ihre Wohnung zu verlieren, dann sind das Sorgen, die ein Kind einfach nicht haben sollte. Die Existenz von armutsbetroffenen Müttern und Kindern so abzusichern, dass sie sich nicht jeden Monat um ihr Zuhause sorgen müssen, ist unser Ziel. Ein großes Danke daher an Sky Österreich, dass sie uns auf diesem Weg unterstützen.“

Judith Ranftler, Leiterin des Bereichs „Kinderarmut Abschaffen“ bei der Volkshilfe



Sky-Aktion für den guten Zweck Um die dringende Bewegung gegen Kinderarmut zu unterstützen, setzte Sky Österreich, mit Hilfe prominenter Unterstützung durch Exfußballer Hans Krankl und Schauspielerin Selina Graf, eine innovative Sonderwerbform für den guten Zweck ein: Mithilfe einer interaktiven Citylight-Kampagne konnten Passant:innen in Wien, Graz, Linz, Salzburg und Klagenfurt den „Home Button“ auf der Sky Fernbedienung auf den Werbemitteln drücken. Damit lösten sie jeweils eine Spende von einem Euro an die Volkshilfe aus. Dadurch ergab sich eine Spendensumme von 10.000 Euro, die von Sky Österreich an unser österreichweites Volkshilfe-Projekt **#Mut schaffen** geht, das armutsbetroffene Mütter und ihre Kinder finanziell unterstützt.

WOHNEN
in Wien, Steiermark und Niederösterreich

SCHWARZATAL
GEMEINNÜTZIGE WOHNUNGS- & SIEDLUNGSANLAGEN GMBH
Stella-Klein-Löw-Weg 13, 4. OG | 1020 Wien | T 050 8887
www.schwarzatal.at
„Weil Wohnen Leben ist“

Wir danken der nachfolgenden Firma für einen Druckkostenbeitrag:

Hotel Altstadt Vienna
1070 Vienna

Änwaltn für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen

Die Behindertenanwaltschaft berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Die Behindertenanwaltschaft steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwaltschaft
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ **0800 80 80 16** (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-711 00 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE

GESTALTE DEINE EIGENE SAMENTÜTE

personalisiertes Design
große Auswahl an biologischem Saatgut
schnell & einfach online
versandfertig innerhalb 10 Werktagen

DEIN DESIGN

www.samen-maier.bio/deindesign

samenfestes BIO Saatgut
transparent bis zum Landwirt
grün verpackt in Graspapier
versandkostenfrei zugestellt

100% Bio

samenmaier
grow diversity

Vielfältiges Bio-Sortiment ...

für mehr kleine Gartenfreunde www.samen-maier.bio

Wir freuen uns über Anfragen zu Kampagnen, Post-Mailings, Give-Aways, Veranstaltungsankündigungen, personalisierte Verkaufsartikel, ...
hello@samem-maier.bio

Samen Maier GmbH · Rieder Straße 7 · A-4753 Taiskirchen · hello@samem-maier.bio · T +43 7764 69240 · www.samen-maier.bio

Österreichische Post AG / P.b.b, GZ 05Z036106 M
 Erscheinungsort, Verlagspostamt 4800 Attnang-Puchheim
 Titel: Volkshilfe - Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

MEHR ENTDECKEN | LIBRO.AT CHECKEN 

FÜR EINEN GUTEN SCHULSTART FÜR ALLE:

Die Volkshilfe und LIBRO unterstützen sozial schwache Familien zum Schulstart.

DIE NR.1 BEI SCHULE!

LIBRO

Bezahlte Anzeige

Bezahlte Anzeige

bwsg
 besser wohnen - seit 1911

Besser Wohnen - seit 1911.

www.bwsg.at



Kriege gehören ins Museum®

HGM
 HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM
 1030 Wien · Arsenal · Straßenbahn D/O/18 · www.hgm.at

UNSER HEER



Bezahlte Anzeige

Bezahlte Anzeige

Das Herz der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim – **die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.**



[facebook.com/FSG.GOED](https://www.facebook.com/FSG.GOED)

Schluss mit den Einsparungen!
 Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.

FSG GOED

Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.